

Zu Fuss von Alaska nach Spitzenbergen

Autor(en): **Sautter, Erwin A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **66 (1973)**

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu Fuss von Alaska nach Spitzbergen

Am 5. April 1969 um sieben Uhr morgens erreichten vier britische Forscher den Nordpol. Von Point Barrow in Alaska kommend, brauchten der Expeditionsleiter Wally Herbert, Major Kenneth Hedges, Herbert Allan Gill und Dr. Roy Fritz Koerner 407 Tage, um mit vier Eskimoschlitten und anfänglich vierzig Huskies übers arktische Eis von Westen her den Nordpol zu passieren. Dann lagen noch über tausend Kilometer vor dem Ziel, der norwegischen Siedlung Longyearbyen auf Spitzbergen.

Die Expedition wollte nach dem Start am 21. Februar 1968 von Alaska aus nicht richtig in Fahrt kommen, da die Navigation mehr als erwartet zu schaffen machte: hohe Eisbarrieren zwangen immer wieder zu weiten und zeitraubenden Umwegen. Dann fiel

die Radioverbindung mit Point Barrow aus. Aber der Rückstand auf die Marschtabelle machte der Expedition weniger Sorge als der Gesundheitszustand des Expeditionsphotographen Gill, der nach einem Sturz in eine Eisspalte an einer langwierigen Rückenverletzung litt, die seine Aktivität beeinträchtigte.

Dreimal musste der ganze Expeditionszug mit Schlitten und Hunden auf Gummibooten über 30–40 Meter breite Öffnungen im Treibeis gebracht werden. Diese Übersetzmanöver kosteten jedesmal einen Tag. Ende Mai reduzierte sich die Tagesleistung auf lächerliche sechs Meilen. Nicht genug: das Treibeis brachte das Unternehmen 70 Meilen vom Kurs ab.

Am 4. Juli musste die Expedition haltmachen: die Eisschollen



Mit vier Schlitten und vierzig Eskimohunden bewältigten die vier Männer den Weg von Alaska übers Polareis nach Spitzbergen – 6000 Kilometer.

waren überschwemmt. Sie errichteten ein Lager und bauten mit Fallschirmen Schutzräume. Aus Eisbrocken wurden Möbelstücke geformt, und so sassen die vier nach Monaten wieder einmal an einem Tisch. Die Tage waren ausgefüllt mit Instandstellungsarbeiten an den Schlitten und wissenschaftlichen Messungen und Beobachtungen. Sie entdeckten einige Seehunde, und hin und wieder zeigten sich Vögel und Eisbären in Lagernähe.

Bei -45°C liessen sich eigenartige Beobachtungen anstellen: so blieb der ausgestossene Atem der Hunde in der ruhigen Atmosphäre regungslos hängen und markierte dadurch

jede Bewegung der vier Gespanne auf ihrem Zickzackkurs über dem Eis, und bei jeder kleinen Windbewegung wanderte die Dunstsilhouette weiter. Es wurde jetzt von Tag zu Tag heller, und die Navigation vereinfachte sich. Die Rückkehr der Sonne zum Pol hatte einen erfreulichen Einfluss auf alle Teilnehmer dieses Marathon durch die Arktis – auch auf die Schlittenhunde. 60 Meilen vom Nordpol entfernt – am 89. Breitengrad – waren die Verhältnisse geradezu ideal zu nennen.

Der Nordpol war äusserst verwirrend: in allen Himmelsrichtungen war Süden! Es erwies sich als überraschend schwierig, die



Der Union Jack – die britische Nationalflagge – flattert im steifen Wind zwischen den Zelten des Sommerlagers, «Meltville» (Schmelzstadt) genannt, das vom 14. Juli bis 4. September 1968 auf dem Treibeis polwärts schwamm.

Position zu fixieren. Die vier Briten hatten diesen Punkt auf dem Globus über die längste Achse erreicht, die vorher noch nie begangen worden war. Aber die Freude über das glückliche Erreichen des Nordpols sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass noch 1111 Kilometer zu bewältigen waren – der lange Weg nach Norwegen, nach Europa.

Über den Wettersatelliten konnten sie die Prognosen der Meteorologen in Washington, D. C.,

empfangen. Ausserdem war dem Team bekannt, dass die Flugzeuge des amerikanischen Wetteraufklärungsdienstes dem 30. Längengrad folgten. Das gab ihnen noch eine akustische Kontrolle über den eingeschlagenen Kurs.

Nach dem Passieren der 110-Faden-Linie enthüllte sich den einsamen Wanderern die polare Fauna in ihrer ganzen Vielfalt: Wale, Seelöwen, Polarbären und – an einem einzigen Tag – 47



Am Nordpol: 5. April 1969. Auf der ursprünglich festgelegten Route hätten die vier Forscher – Wally Herbert, Ken Hedges, Fritz Koerner und Allan Gill – schon am 1. Oktober 1968 den Pol überqueren sollen.

Vögel zehn verschiedener Arten. Über den Schneeverwehungen tauchten am südwestlichen Horizont die ersten Kumuli auf. Expeditionsleiter Wally Herbert befand sich am Ende des Schlittenzuges, als er diese Wolken aufziehen sah. Durch das Zielfernrohr seiner Jagdflinte entdeckte er Land: ein Gefühl der Erlösung und der Genugtuung durchströmte ihn. Sein langgehegter Glaube, dass eine trainierte Gruppe von Männern das Polar-

eis von Kontinent zu Kontinent überschreiten könne, hatte sich bewahrheitet.

Obwohl das Land nun von bloßem Auge sichtbar war, brauchten sie immer noch acht Tagesetappen, um wieder festen Boden zu erreichen. Sie kampierten mit allem Material auf den Schlitten. Mit beachtlicher Geschwindigkeit trieben sie an der Phipps-Insel vorbei.

In den ursprünglichen Plänen war vorgesehen, dass der britische

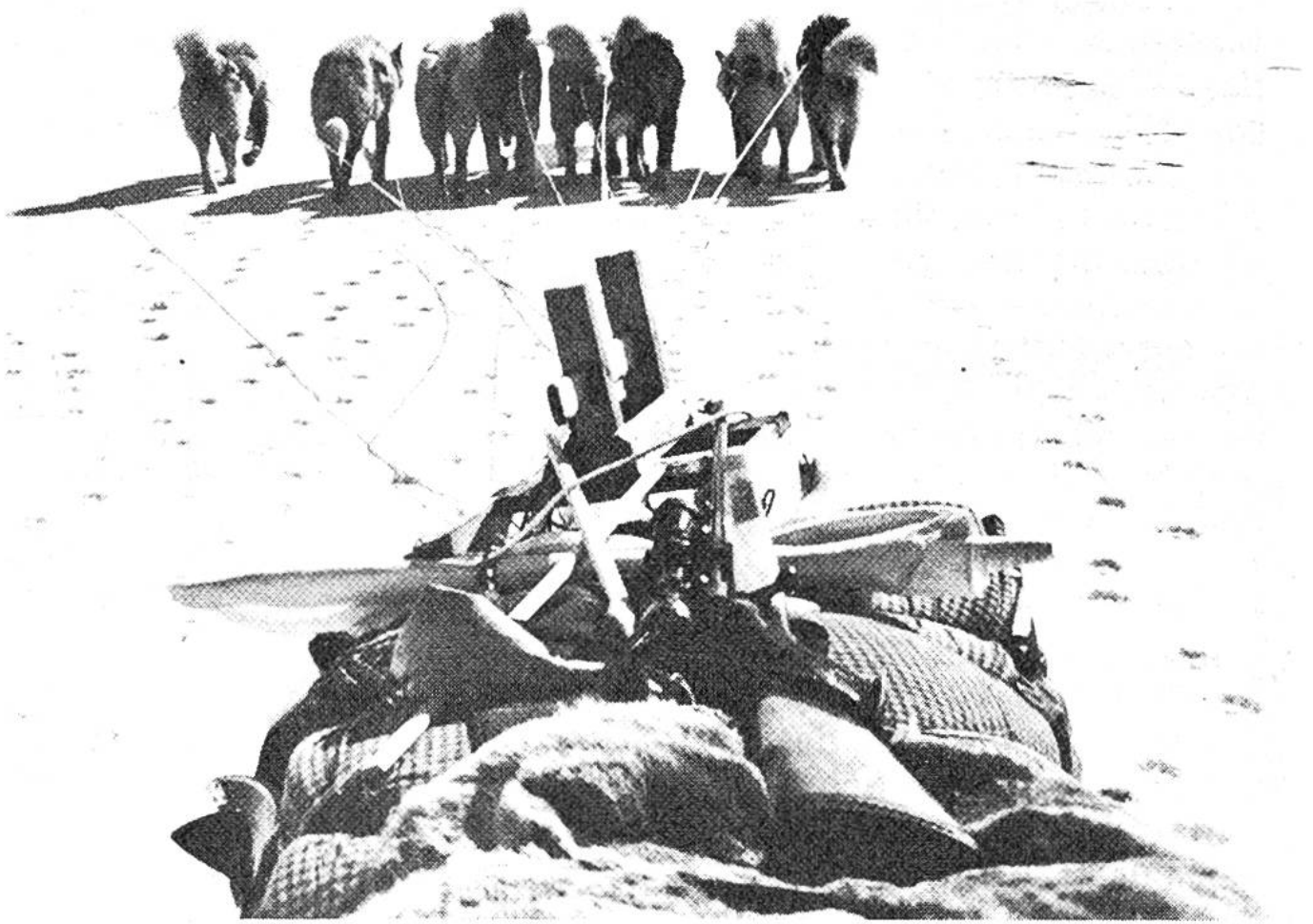


Expeditionsleiter Wally Herbert im Winterlager, das am 4. Oktober 1968 errichtet und am 23. Februar 1969 wieder abgebrochen wurde. Die Expedition stand in Radioverbindung mit der Ausgangsstation Point Barrow auf Alaska.

Eisbrecher HMS «Endurance» vor Spitzbergen auf die Expedition warten und am 11. Juni 1969 Menschen und Hunde aufnehmen sollte. Als die Forscher bis auf 70 Kilometer an das Schiff herangekommen waren, schien es ihnen ratsam, die Reise über eine Helikopter-Luftbrücke zu beenden.

Am 12. Juni 1969 meldete die Nachrichtenagentur United Press

International aus London: «Die Durchquerung der Arktis von Alaska nach Spitzbergen durch eine britische Expedition ist zu Ende. Mannschaft, Hunde und Forschungsmaterial sind an Bord des britischen Kriegsschiffs ‚Endurance‘ gebracht worden. Die vier Männer sollen sich nach der Mitteilung eines Marinesprechers ‚ausserordentlich gut und glücklich‘ fühlen.» Erwin A. Sautter



Acht Eskimohunde vor einem der vier Schlitten, vollbeladen mit Esswaren und Futter für Mensch und Tier, Navigations- und Photo-geräten, Instrumenten, Waffen gegen angriffige Polarbären, Zelt-material und Schlafsäcken, Funkgeräten und Radiostationen.